

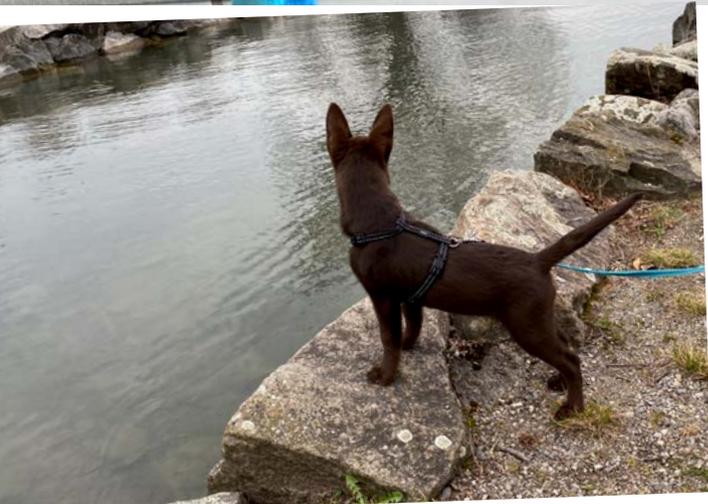
Hier bin ich!

EIN WELPE ZIEHT EIN – TEIL 2

Ist alles soweit vorbereitet wie geplant, so steht dem reibungslosen Einzug des Welpen nichts mehr im Wege. Mit dem Alltag tauchen dann schnell die nächsten Themen auf. Hier einige Lösungen dazu.

Text: Roman Huber Fotos: Shutterstock





Ruan beschäftigt sich selbst mit einem Spielzeug (oben) bevor es auf einen Spaziergang geht. Da gibt es viel zu Beobachten (Mitte). Auf die vielen neuen Eindrücke folgt ein Nickerchen mit Menschenkontakt (unten).

Der Einzug eines Welpen ist nicht nur für uns aufregend, sondern auch für den Welpen. Er wird aus seiner vertrauten Umgebung, aus seiner Familie herausgenommen und an einen neuen Ort versetzt. Im neuen Zuhause angekommen, braucht er vor allem Nähe, Liebe und Sicherheit. Das hilft ihm, Vertrauen zu fassen. Ebenso wichtig sind Verständnis für seine Bedürfnisse und klar definierte Leitplanken, innerhalb derer er sich entwickeln kann – und nicht Führung, Kommandos und Korrekturen.

Die ersten Erfahrungen, die ein Welpen macht, haben oft prägenden Charakter. Eine gute Planung (siehe «Ein Welpen zieht ein, Teil 1», SHM 3/22) ebnet den Weg für einen guten Start. Dieser beginnt bereits beim Abholen des Welpen beim Züchter zusammen mit einer Zweitperson. Konnte der Welpen sich bereits ans Auto – erst stehend, dann fahrend – gewöhnen, ist das ein Vorteil.

Die Zweitperson setzt sich, mit dem Welpen auf dem Schoss, auf den Rücksitz. Bei einer längeren Fahrt legt man kleinere Pausen ein. Manche Welpen müssen beim Autofahren erbrechen, sei es, weil das Gleichgewichtsorgan noch zu wenig ausgebildet ist, die visuellen Reize nicht mit dem Gleichgewichtsgefühl übereinstimmen oder er Stress beziehungsweise Angst hat.

Ankommen und einleben

Zu Hause zeigt man dem Welpen nach dem Aussteigen erst einmal seinen «Pipi-Ort» und wo sein Wassernapf steht. Die Nächte verbringt man in den ersten Wochen am besten mit ihm auf einer Matratze am Boden. Mehr zum Thema Schlafen im Teil 1, SHM 3/2022.

Die ersten Tage stehen im Zeichen des Erkundens. Dies fällt dem kleinen Neuankömmling leichter, wenn man den räumlichen Rahmen zuerst einschränkt. Haus und Garten sowie seine nächste Umgebung reichen vorerst. Mit zusätzlichen Beschäftigungen soll man sich zurückhalten und es ruhig angehen lassen. Genügend Aufmerksamkeit erhält der Welpen ohnehin, darum ist man besser darauf bedacht, dass er selbst zur Ruhe findet.

Bei den Personenkontakten beschränkt man sich vorerst auf den engsten Familienkreis. Zu viele neue Kontakte und Besuche bringen zusätzliche Aufregung und damit unnötigen Stress für den Welpen. Dieser braucht etwas Zeit, bis er sich an all das Neue und die Menschen gewöhnt hat. Auch die erste Welpenstunde in der Hundeschule mag noch zehn Tage an Eingewöhnungszeit warten.

Wann wird der Welpe endlich stubenrein?

Das Thema Stubenreinheit hat für viele Hundebesitzer einen hohen Stellenwert. Beim einen Welpen geht es schneller, beim anderen braucht es mehr Zeit. Nur nicht kompliziert, heisst da der beste Rat-schlag. Man gibt dem Welpen nach dem Schlafen, Spielen, Trinken oder kurze Zeit nach dem Essen Gelegenheit, draussen sein «Geschäft» zu verrichten. Aufmerksamkeit, Gespür und allenfalls ein Zeitprotokoll helfen, dass man den Moment nicht verpasst. Schon bald beginnt der Welpe, seine Bedürfnisse anzuzeigen. Die Intervalle sind am Anfang kürzer, besonders am Abend, wenn der Welpe müde ist. Umso öfter geht man nach draussen. «Pee Pads» können ebenfalls hilfreich sein. Wenn das «Unglück» drinnen geschehen ist, bleibt man ruhig und reinigt die Stelle. Schimpfen würde der Welpe nicht verstehen und ihn nur erschrecken.

Begegnungen mit Artgenossen und noch fremden Menschen

Was tun, wenn fremde Personen den Welpen streicheln möchten? Oder anders gefragt: Wollen Welpen von Fremden gestreichelt werden? Sie sind neugierig, wollen riechen. Auch hier gilt: Gute Erfahrungen sind wertvoll. Wer einem Bekannten diesen Kontakt nicht verwehren möchte, achte darauf, dass die Person in die Hocke geht, sich nicht über den Hund beugt und langsame Streichelbewegungen macht. Das ist weniger bedrohlich für den Welpen, und man vermeidet, dass er zum Hochspringen animiert wird. Der Welpe soll aber auch die Möglichkeit haben, dem Kontakt auszuweichen.

Auch bei Begegnungen mit Artgenossen sind gute Erfahrungen wichtig. Am besten spricht man sich mit dem anderen Halter ab, wie der Kontakt – wenn überhaupt erwünscht – vonstattengehen soll. Vor aufdringlichen oder überdrehten Artgenossen schützen wir den Welpen, denn der sogenannte «Welpenschutz» existiert in der Realität respektive ausserhalb des Familienrudels nicht. Der Welpe soll von Beginn an Sicherheit bei uns finden und uns vertrauen können, darum stehen wir für ihn ein.

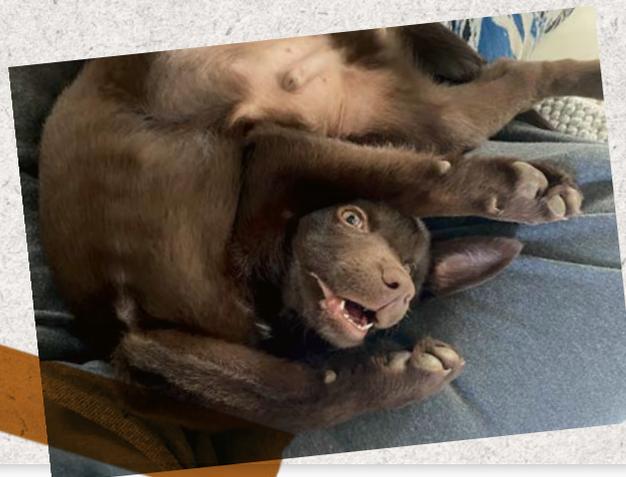
Ein Welpe macht noch nicht alles «richtig»

Das Kennenlernen der Umwelt ist für den Welpen sehr wichtig. Wir geben ihm dazu ausreichend Gelegenheit und viel Zeit. In erster Linie soll er gute Erfahrungen machen, Schritt für Schritt mit neuen Dingen umgehen lernen. Wir geben ihm so viel



EIN TAG MIT WELPE RUAN

- 07.15 Uhr Tagwache
- 07.30 Uhr Spaziergang, ca. 15 Minuten laufen, mit Pausen zum Erkunden und Entdecken.
- 08.05 Uhr Essen, dann legt er sich meistens hin und schläft.
- 09.35 Uhr Ruan ist wieder wach. «Bisi-Spaziergang», wir nehmen uns Zeit. Danach etwas Beschäftigung mit Schnüffelspielen.
- 10.40 Uhr Runde im nahen Wald, mit Schnüffeln, Entdecken, Verweilen gegen 30 Minuten.
- 11.30 Uhr Essen, dann legt er sich meist hin und schläft.
- 13.00 Uhr «Bisi-Spaziergang». Oft spielt er danach für sich und schläft später ein.
- 15.05 Uhr Kleine Runde, ca. 15 Minuten.
- 15.30 Uhr Essen, danach schläft er bald wieder ein.
- 16.45 Uhr Ruan wacht auf. Entweder «Bisi-Spaziergang» und etwas Schnüffeleien oder kleine Runde à 15 Minuten. Danach ist er sich selber überlassen.
- 18.00 Uhr Essen, danach schlafen (manchmal auch später).
- 19.00 Uhr Ruan wird wach, raus fürs Bisi. Dann hat er oft seine «verrückten fünf Minuten». Wir geben ihm was zum Ausschlecken (mit etwas Nassfutter) oder setzen uns an den Tisch, um uns von ihm abzulenken. Bald spielt er mit sich selbst oder legt sich hin.
- 20.30 Uhr Bisi-Runde, dann wieder schlafen.
- 22.00 Uhr ein letztes Mal raus (Bisi-Runde), manchmal auch später.
- 03.00 Uhr Ruan wacht auf, raus zum Bisi-Machen. Manchmal schläft er auch durch.
- 05.30 Uhr Er wacht auf (wenn er nachts nicht raus muss, sonst später), macht draussen Bisi, schläft anschliessend nochmals 1 bis 1,5 Stunden.



Spielraum und Unterstützung wie notwendig, damit er lernt, die richtigen Entscheidungen über sein Verhalten selbst zu fällen.

Und wenn ein Verhalten nicht akzeptabel ist? Der Welpen wird immer wieder Dinge tun, die wir nicht möchten, die aber seinem Bedürfnis entsprechen. Zuerst suchen wir Lösungen, damit es nicht so weit kommt oder vermieden werden kann. Toleranz und ein faires Setzen von Grenzen helfen dem Welpen, nicht das «Falsche» zu tun. Gleichzeitig motivieren wir ihn, das «Richtige» zu tun. Das kann ein alternatives Angebot oder ein Ablenken mit einem interessanten Gegenstand sein, auch ein Futterstück macht vielleicht Sinn. In welchem Kontext bei Verhaltensänderungen Futter eingesetzt wird, sollte jedoch gut überlegt sein, damit der Hund nicht das Falsche lernt («Rückwärtsketten»).

Ein klassisches Beispiel: Der Hund zieht an der Leine, der Halter stoppt, der Hund kommt zurück zum Halter und wird mit Futter belohnt. Der Hund lernt: Ich ziehe, werde gestoppt, dann gehe ich beim Halter Futter holen.

Bei Verhaltensfragen ist gutes Gespür, Empathie, Gelassenheit und Geduld gefragt – besonders dann, wenn es nicht so klappt, wie man es sich gedacht hat. Auf den Hund strafend einzuwirken, indem man aversive Mittel und Methoden (physische und psychische Gewalt, Erschrecken, Anschreien) einsetzt, die negative Gefühle auslösen, ist aus hinlänglich bekannten Gründen der falsche Weg.

Schnappen, «Beisserln» und Bellen

Der Fang ist das wichtigste Instrument des Welpen, von dem er Gebrauch macht, wenn er sich etwas nimmt oder austesten will. Er verleiht damit seinen Bedürfnissen und Gefühlen Ausdruck, ob im Spiel mit Artgenossen, mit uns Menschen oder auch mit sich selbst. Schnappt sich der Welpen einen Gegenstand, bietet man ihm einen guten Tausch an (zum Beispiel ein Stück Futter gegen den geklauten Socken – aufgepasst, dass daraus kein Spiel entsteht!). Wenn es hingegen die Hand oder der Unterarm ist, reicht vielleicht ein kurzes (nicht lautes) «Aua», Spielab- oder -unterbruch und Abwenden. Je ruhiger wir uns dabei verhalten und die Situation im Allgemeinen ist, desto eher

lässt der Welpen vom unerwünschten Verhalten ab. Zusätzlich geben wir ihm möglichst wenig Gelegenheit zu diesem Verhalten.

Wie bei manchen Verhaltensweisen müssen wir uns Gedanken darüber machen, ob an der Tagesstruktur, bei der Beschäftigung, Ruhezeit oder an den Reizeinflüssen etwas geändert werden muss, damit sich Aufregungspegel und Stress reduzieren. Auch hier gilt: Gewaltsame Methoden wie Schnauzengriff, auf den Rücken kehren etc. nützen vielleicht im ersten Moment, können mittel- bis langfristig aber Schaden anrichten.

Ein weiteres, von uns Menschen oft als negativ angesehenes Verhalten, ist das Bellen. Bellen ist jedoch Kommunikation, Ausdruck von Befindlichkeit und Gefühlen. Es kann rassebedingt variieren. Ob Freude, Übermut, Ungeduld, Angst oder Unsicherheit die Auslöser sind, gilt es von Fall zu Fall zu beurteilen. Kommunikation sollten wir nicht einfach «abstellen», sondern die Situationen so gestalten, dass der Welpen möglichst keinen Anlass zum Bellen hat.

Welpen müssen nicht müde gemacht werden

Darüber, wie lange ein Spaziergang dauern soll, wird wohl ewig gestritten. Spazieren heisst zu Beginn einige Schritte gehen, schnüffeln, absitzen, schauen, dann schnell dorthin, wo etwas Interessantes ist. Solche Erkundungsausflüge von einer Viertelstunde mehrmals täglich sind für den Welpen ideal.

Erkundungsausflüge sollten nur an dafür geeigneten Orten ohne Leine stattfinden – denn auch wenn der Welpen noch einen Folgetrieb hat, kann er sich erschrecken und fliehen.



Solche ersten Erkundungsausflüge mit dem neuen Familienmitglied absolviert man aus Sicherheitsgründen besser an einer genügend langen Leine und ermöglicht ihm Freilauf nur an dafür geeigneten Orten. Ein Welpen mag zwar einen Folgetrieb haben, doch aus Neugierde oder wenn er erschrickt und vor etwas flieht, kann er sich schnell in Gefahr begeben.

Massgebend für die Dauer der Ausflüge ist, was es noch alles an Eindrücken zu verarbeiten gibt. Beobachten wir den Welpen, wie es ihm davor und danach geht, so erfahren wir, was zu viel oder vielleicht zu wenig ist. Ein Hütehund braucht sicher mehr Bewegung als eine Bulldogge, ein Berner Sennenhund weniger als ein Terrier. «Müde machen» muss man keinen Hund. Eine gute Balance zwischen Ruhe und Aktivität ist gefragt, wobei schon Herumschnüffeln eine gute

Auslastung darstellt. Ergänzend kann man mit dem Welpen spielen oder ihn Futter suchen lassen.

Oft meinen Halter, ihr Welpen müsse möglichst rasch viel lernen und alle Kommandos können. Das ist Unsinn. Fehler machen dürfen wir alle – auch Hunde. Und: Ein Hund lernt sein ganzes Leben lang. Unser Ziel ist doch, mit einem glücklichen Hund einen gefreuten und möglichst entspannten Alltag zu genießen. Beginnen wir damit schon im Welpenalter. . 🐾

Roman Huber ist Fachautor, diplomierter Verhaltenstrainer, er führt mit seiner Frau die Hundeschule Dogrelax, www.dogrelax.ch.

ANZEIGE




WANDERN AUF VIER PFOTEN

Bei Freezack findest du eine grosse Auswahl an bequemen, stylischen Geschirren, die deinen Hund entlasten und sich deshalb auch für längere Wanderungen eignen. Damit steht euren Abenteuern nichts im Weg! Sieh dir doch auch unsere Wanderempfehlungen an und finde heraus, wo es hundefreundliche Wanderwege gibt. Scanne dafür den QR-Code oder besuche unsere Website: freezack.ch/wandern

Freezack – die Marke mit den Ohren.

Sieh dir jetzt unsere
Wanderempfehlungen an!



Via QR-Code oder über unsere
Website: freezack.ch/wandern